

Schulpraktische Ausbildung an der PHT- PP



Praxishandbuch für das 2. Semester

Angebote zur Erstellung der schriftlichen
Unterrichtsvorbereitung

Einleitung:

Diese Unterlagen sind als Handreichung zu Ihrer / deiner Unterstützung zur Begleitung der Studierenden der Praxis gedacht. Insbesondere versteht sich dieses Angebot als Arbeitsgrundlage für den Schwerpunkt im 2. Semester – schriftliche Planung und Gestaltung des Unterrichts.

Dieses Handbuch besteht aus Planungshilfen für die BSL und Studierende. Es ist Ihnen /dir überlassen welche Blätter die Student/innen als Kopie in die Hand bekommen sollen. Einige Angebote im Buch eignen sich für beide Gruppen und sind für höhere Semester mitgedacht. Das Ausbildungssemester, in dem sich Ihre /deine Studierenden befinden wird über die Wahl der zu kopierenden Unterlagen entscheiden. Diese Differenzierung ist von Ihnen / dir dem Curriculum der PHT entsprechend zu treffen.

Inhalt:

- Arbeitsbereich Beobachtung
- Arbeitsbereich Sachanalyse
- Arbeitsbereich Bedingungsanalyse
- Checklisten
- Exemplarische Unterrichtsvorbereitungen

• Arbeitsbereich BEOBACHTUNG

BEOBACHTUNG

Beobachtung bezeichnet Methoden des systematischen Verfolgens von sozialer Interaktion unter Zuhilfenahme von eigenen Notizen, Protokollen oder medialer Aufzeichnungen.

Um diese Systematik zu erreichen, bedarf es eines Beobachtungsplanes und einer Organisation des Beobachtungsprozesses, in denen festlegt wird,

1. was von wem, wann und wo beobachtet wird,
2. ob das Beobachtete und in welcher Form interpretiert wird, und
3. wie das Beobachtete zu protokollieren ist.

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Beobachtung> 26.1.2011)

a) Beobachtung

- gebundener Unterricht

Alle Erziehungsbereiche, in denen die Tätigkeiten der Klassengemeinschaft im Vordergrund sind (...), werden im gebundenen Unterricht angesiedelt. Es werden auch je nach Situation einzelne Inhalte aus den Bereichen Sprache, Mathematik und Sachunterricht erarbeitet. Der gebundene Unterricht ist gewöhnlich fachgebunden. (<http://www.blick.it/angebote/reformpaedagogik/rp83315.htm>, 02.01.2011)

- offener Unterricht

Offener Unterricht ist eine Organisationsform des Unterrichts oder ein Unterrichtsprinzip, welche/s es jedem Schüler gestattet frei zu wählen, wo (räumlich) und wann (zeitlich) er in welcher Sozialform an selbstgewählten Inhalten und methodisch individuellem Weg diese Inhalte bearbeitet. Dabei gibt es eine möglichst hohe Mitbestimmung und Mitverantwortung jedes Schülers für die Infrastruktur der Klasse, die Regelfindung innerhalb der Klassengemeinschaft (http://de.wikipedia.org/wiki/Offener_Unterricht, 02.01.2011)

Ü:

Welche Organisationsform/en des Unterrichts können Sie beobachten?
Wie lautet das Thema der Stunde?

Beobachtungsraster für Schüler/innen im gebundenen Unterricht
--

Beobachten Sie zwei Kinder

	Name:	Name:
Umgang mit eigenen Schulsachen		
Häufigkeit und Art des Aufzeigens		
Arbeitshaltung bei Still- bzw. Partnerarbeit		

Eigene Anmerkungen:

Beobachtungsraster für Schüler/innen im offenen Unterricht

Beobachten Sie ein Kind: Name _____

Materialauswahl	K. weiß was es zu tun hat
	K. ist unentschlossen
	K. beginnt eine Arbeit, legt sie zurück
	anderes
Konzentration/ Ausdauer	
Interaktion K-K	arbeitet allein
	hilft anderen
	fragt um Hilfe
	verlässt sich auf andere
Rücksichtnahme	nimmt Rücksicht auf andere: macht Platz, flüstert, behutsamer im Umgang mit Material
	stört absichtlich
	schafft unruhige Atmosphäre durch Verhalten (singt, läuft, redet laut,...)
Wie beginnt die Freiarbeitsphase	
Wie endet die Freiarbeitsphase	
Andere Beobachtungen	

Beobachtungsaufgaben für die Freie Arbeit – zu SchülerInnen oder zu Arbeitsaufgaben <small>© Montessoriausbildung Wien</small>		
NAME des/r zu beobachtenden Kinder		
1	a. Beobachten Sie die Arbeitshaltung des/r Ki:	
	b. Beobachten Sie, was das Ki für ein Material bearbeitet und schreiben Sie kurz auf, was das ist	
	c. Schauen Sie, ob das Ki konzentriert an seiner Arbeit bleibt oder die Arbeit wechselt	
2	Konzentration auf eine Arbeit	
	a. Bleibt das Kk mit seiner ganzen Aufmerksamkeit bei der gewählten Arbeit oder lässt es sich leicht von anderen ablenken – schaut woanders hin, schwätzt mit dem Nachbarn etc.	
	b. Arbeitet das Kk unkonzentriert – also schaut zum Fenster hinaus oder tut nichts – bzw anderes	
3	Wie wählt das Kind seine Arbeit	
	a. Wird ihm die Arbeit von der Lehrperson zugeteilt	
	b. Sucht es die Arbeit ganz bewusst vom Wochenplan aus	
	c. wird vom L etwas angeboten, was das Ki annimmt, weil es das auch machen möchte	
	d. Sucht sich das Kk ganz frei seine Arbeit. ohne jede Vorgabe.	
4	Arbeitet das Kind selbständig oder	
	a. holt es oft die Lehrperson zu Hilfe	
	b. bemüht sich das Kk zunächst einmal selbst heraus zu finden , was zu tun ist.	
	c. schaut es bei Schwierigkeiten um sich, ob es von jemandem anderen aus der Klasse Hilfe bekommen könnte (Mitschüler)	
	d. Hält sich das Kk an die Regel, dass es bei Problemen mit der Arbeit die Lehrperson holen soll	
	e. Beobachten Sie die Regeln, die in der Klasse für das Holen der Lehrperson bestehen – Wie machen die Kier das	
5	Wie verhält sich das Kind in Gruppenarbeit oder Partnerarbeit.	
	a. Lässt es andere Ki ausreichend (also fair) mitspielen, mitarbeiten?	
	b. Stört es andere Kk in der Arbeit in der PA, GA	
	c. Ist es geduldig, wenn es auf etwas warten muss?	
	d. Hilft es anderen Kk so, dass diese auch noch selbst denken müssen oder sagt es eher einfach, was es tun soll.	

6 Rücksichtnahme		© Montessoriausbildung Wien
	a. Das Kk nimmt Rücksicht auf die Arbeit anderer (geht vorsichtig, um auf dem Boden ausgebreitetes Material herum, macht dem anderen Platz, flüstert...)	
	b. Das Kk stört absichtlich die Arbeit anderer (bringt Unordnung in aufgelegtes Material, beschädigt Arbeitsmittel anderer, schreibt in fremde Hefte...)	
	c. Das Kk schafft durch sein Verhalten eine unruhige Arbeitsatmosphäre (singt, redet laut, läuft in der Klasse herum, kriecht unter Tische...)	

Konfliktlöseverhalten		
	a. Das Kk versucht über Gespräch einen Ausgleich	
	b. Kk holt LehrerIn zu Hilfe	
	c. Kk zieht sich zurück	
	d. Kk wird verbal aggressiv	
	e. Kk wird tätlich	
	f. Kk widersetzt sich Anweisungen der/s Lehrers/in und begründet seine Handlung	
	g. Kk befolgt einsichtig Anweisungen der/s Lehrers/in	

8 Interaktion LehrerIn - Kinder		
	a. Das Kk befolgt, akzeptiert Anweisungen und Erläuterungen des/r Lehrers/in (lässt sich Umgang mit Material erklären)	
	b. Befolgt Kollektivanweisungen („Packt bitte die Hefte aus!“)	
	c. Kk sucht die Hilfe des/r Lehrers/in (fragt um eine Erklärung)	
	d. Das Kk reagiert nicht auf die Aufforderungen des/r Lehrers/in	
	e. Kk widersetzt sich Erklärungen und Anweisungen	

9 Frustrationstoleranz		
	a. Kk ist bereit Fehler an seiner Arbeit zu verbessern	
	b. Kk führt seine Arbeit nach Misserfolgen weiter	
	c. Kk ist nicht bereit Fehler zu verbessern	
	d. Kk beenden zu schwierige scheinende Aufgaben ohne Nachfrage vorzeitig	

10 Konkurrenzverhalten		
	a. Kk bewertet seine Arbeit nicht im Vergleich mit anderen. Es sagt nicht zB.: „Ich schreibe schöner als du!“	
	b. Kk bewertet seine Arbeit im Vergleich mit anderen und will seine Arbeit von dem/r Lehrer/in bewertet haben.	

1. Sie können sowohl nur ein Kk beobachten, als auch EIN bestimmtes Verhalten beobachten und das Kk in die Spalte hinten dazu notieren.
2. Notieren Sie auf einem weiteren Blatt, was das /die Kk gearbeitet haben.

b) Nachbesprechung für Besuchsschullehrer

Organisatorisches

- Orientierung an der Schule
Stundenbeginn und Aufsichtspflicht
Konferenzzimmer
Direktion
Garderobe für Schüler
Pausensituation: Jause, Bewegung,...
Kopieren
Bibliothek
Turnsaal und -beutel
Lehrmittelzimmer
Wer wird informiert bei Erkrankung und der Gleichen?
- Grundinformationen zur Klasse:
Anzahl der Schüler
Zusammensetzung innerhalb der Klasse
Rituale: Aufzeigeverhalten, Toilette,...
Vereinbarungen
Welche/r LehrerIn unterrichtet welche Stunden?
Wann, wem, wie lege ich die Planung vor?
- Orientierung in der Klasse
Schultaschendepot
Handhabung des Tischfaches
Bücher, Hefte, Mappen, Klebstoff, Schere...
Rituale zu Beginn/am Ende der Stunde
Wo steht das Pult?
Welche Schrift wird verwendet?
Korrektur
Auffälligkeiten z.B.: in der Händigkeit einzelner Kinder,
- Praxishandbuch
Drucken Sie sich die Unterlagen für das zweite Semester vor der Hospitation aus. (<http://www.ph-tirol.ac.at/typo3/> -> Organisation -> Institute -> Schulpraxis -> 2. Semester-> Praxis 2) Das Praxishandbuch begleiten Sie **während** der gesamten Semesters.
- Österreichische Schulschrift 95:
(<http://www.familie-wimmer.com/allpro/ap03/> 02.01.2011)
- Lehrplan
<http://vs.schule.at/index.php?TITEL=Lehrpl%E4ne&artikel=1&kthid=2345> oder
www.bmukk.gv.at/medienpool/14055/lp_vs_komplett.pdf (beide 02.01.2011)

Anfangssituation

die Praxislehrer/in, Besuchsschullehrer/in stellt sich und die Klasse vor

1. Wer bin ich?

- Name
- Mein Lebensspruch
- Mein Logo
- Mein Werdegang
- Meine fachlichen Interessen
- Meine Schwerpunkte der Ausbildung
- Meine „Glaubenssätze“
- Meine „Hobbies“ oder anderes „Privates“
- Tel. Nr., Mailadresse, Erreichbarkeiten

2. Wer seid ihr?

- Namen
- Woher kommt ihr?
- Was hat die Berufsentscheidung beeinflusst?
- Bisherige Erfahrungen
- Tel.Nr., Mailadresse, Erreichbarkeiten

3. Mit wem arbeiten wir?

- Grundinformationen zur Klasse, Lerngruppe
 - Arbeitshaltung
 - Leistungsstand
 - Grad der Selbständigkeit
 - Weitere Ki-L Faktoren
 - Kopierer
 - Lehrmittelzimmer
 - Bibliothek
 - Arbeitsplatz für Studierende
 - Garderoben
 - Schulhof, Regeln im Hof und im Haus, in der Klasse
 - Austeiler, Dienst in der Klasse

4. Lernmittel der Kinder:

Zu den Fächern: Bücher, Hefte, Mappen, Materialien wie Zeichenblöcke, Malsachen, Turnsachen:

c) Angebot

Hospitation

- Wo deponieren die Studierenden Ihre Mäntel und ... **vor** der Hospitation
- Drucken Sie sich die Unterlagen für das zweite Semester **vor** der Hospitation aus. (<http://www.ph-tirol.ac.at/typo3/> -> Organisation -> Institute -> Schulpraxis -> 2. Semester-> Praxis 2) Das Praxishandbuch begleiten Sie **während** der gesamten Semesters.
- Was benötigen die Studierenden **während** der Hospitaion:
Schreibunterlagen,...
- Wo sollen sich die Studierenden hinsetzen **während** der Hospitation
- Unterhaltungen, Essen, Trinken, Gang auf die Toilette **während** der Hospitation sind nicht/üblich ...
- Gespräche mit den Kindern sollten **während** der Hospitation nur inhaltlich mit den gestellten Aufgaben zu tun haben.
- Zeitpunkt für eine persönliche Unterstützung der Schüler muss auch für den Schüler passend sein.

d) Übung

- Wie verhalten sich die Schüler im Unterricht?
- Haben Sie an einzelnen Schüler charakteristische Merkmale entdeckt?
- Arbeiten alle Schüler am selben Inhalt und wie?
- Sind Sie während es Unterrichts auf Probleme aufmerksam geworden, die Ihnen vorher noch nicht bewusst waren?
- Welche Materialien wurden eingesetzt?
- Welche Inhalte wurden vermittelt?

• Arbeitsbereich SACHANALYSE

SACHANALYSE

- a. Vormachen einer Stunde mit **hohem sachanalytischem Aufwand** wie Geschichte, Geografie oder SU – Thema Natur, Chemie, Physik?
- b. Studierende fragen sich in und nach der Einheit – siehe **Blatt 1**
- c. Diese Fragen **nach der Stunde durchgehen** und
- d. **Blatt 2 – Sachanalyse** - mit den Studierenden bearbeiten.
- e. Für die nächste Einheit mehreren Studierenden eine Stunde vergeben – genau die **Sachanalyse mittels des Blattes 3** besprechen und Quellen angeben.
- f. Unterstützen der **Erschließung des Sachverhaltes** zum Thema ist noch nötig für die Studierenden.
- g. Gegebenenfalls **Bildungsstandards** vorab besprechen aber in jedem Fall
- h. Alle **Lernziele korrekt und ausführlich** vorgeben

Beispiel einer Sachanalyse:

(es wird reine Information als Sachanalyse betrachtet, Bilder etc. sind schon Hilfsmittel)



Thema: Die Metamorphose des Frosches:

Froschweibchen legt Eier, männlicher Frosch befruchtet diese. Es entstehen Laichballen. Daraus entwickeln sich Kaulquappen. Diese werden langsam größer. Sie haben Kiemenatmung. Diese Kiemen sieht man von außen an der Seite der Kaulquappen. Zuerst wachsen dann die Hinterbeine, dann Vorderbeine, der Schwanz fällt erst ganz zum Schluss ab. Sie fressen Pflanzenteile, sie sie mit ihren Mundwerkzeugen von Steinen oder anderen Pflanzen abreiben. Die Lunge entwickelt sich nach ca. 8 bis 10 Wochen und der Frosch ist dann ein AMPHIBIUM, das an Land und im Wasser leben kann. Er atmet dann mit einer Lunge. Die gesamte Entwicklungszeit sind ca. 10 bis 12 Wochen. Die fertigen Frösche verlassen das Wasser und leben teils an Land. Für ihre empfindliche Haut brauchen sie aber immer Wasser in ihrer Nähe etc.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kaulquappe>

http://de.wikipedia.org/wiki/Kaulquappe#Gestaltwandel_der_Kaulquappe

http://www.ak-grundschule.de/cms/front_content.php?idcat=202

Kinder - Buchtipp: Tarbett, Debbie: *Zehn kleine Kaulquappen*

BEOBACHTUNG und REFLEXION

Fragen Sie sich während der Stunde _____

1. Was wusste ich bereits über diese Sache?

2. Was wusste ich nicht über diese Sache?

3. Was hat dieses Thema für Aspekte, Hintergründe und Zusammenhänge?
(Notieren Sie in Stichworten)

4. Was müsste ich, um diese Einheit zu halten, selbst noch lernen und recherchieren?

Weitere Fragen für die Reflexion:

1. Was haben die Kk gelernt?

2. Was alles gehörte zu diesem Thema?

3. Wie sehen mögliche Informationsquellen aus?

4. Hätte ich die Fragen der Kk beantworten können?
Welche nicht – *notieren Sie hier*

5. Wie unterstützten die Lernhilfen und Materialien der L die Sachverhalte zum Thema (Karte, Bilder, Dinge zum Anfassen, Karteien etc.)

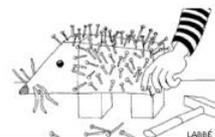
SACHANALYSE

Überarbeitet von Haitzmann, Ulrike

<ul style="list-style-type: none"> • Was weiß ich bereits über die Sache? • Was hat diese Sache für Aspekte, Zusammenhänge, Hintergründe? • Was muss ich selbst noch darüber lernen? 	
---	--

Alles zusammentragen was vorerst für das gestellte Thema relevant zu sein scheint. Mitschriften, Exzerpte, Beispielsammlungen, Arbeitsblätter, Beiträge in Sachzeitschriften, Informationen aus dem Internet, Kapitel aus Schulbüchern, Kopien aus Sach- und Fachbüchern ...

<ul style="list-style-type: none"> • Welche Fragen könnte das Thema bei den Kindern aufwerfen? • Werde ich den Fragenhorizont der KK abdecken können? • Was könnte für die Kinder interessant, wichtig, bedeutsam sein? • Besondere Beispiele an denen das Thema für die KK interessant werden könnte? • Welches Beispiel weckt Interesse? • Welche Lernhilfen, Medien kann ich den KK anbieten? • Wo erfahren Lehrer mehr über die Sache? (Literatur, Link, Bibliothek) 	 <div data-bbox="1181 1545 1356 1724" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>information</p> <p>i</p> </div>
---	--



• Arbeitsbereich BEDINGUNGSANALYSE

BEDINGUNGSANALYSE

In der Planung des Unterrichts ist zu berücksichtigen, unter welchen Bedingungen ich arbeite. Sie durchleuchtet und bewertet die verschiedenen Bedingungen unter denen der Unterricht stattfindet.

a) Beobachtung zur Bedingungsanalyse

auf das Kind bezogen

- Wie viele Kinder sind in diesem Klassenraum?
- Sind alle Kinder am selben Entwicklungsstand? Körperlich/ geistig.
- Sind alle Kinder gleich alt?
- Werden alle Kinder nach dem selben Lehrplan unterrichtet?

auf den Raum bezogen

- Hat der Raum eine Wandtafel mit Linien, Karo, unliniert?
- Hat der Raum ein Activboard?
- Ist die Wandtafel magnetisch?
- Ist es möglich auch auf dem Gang oder anliegende Räumlichkeiten für den Unterricht zu nützen?

auf die Organisation bezogen

- Klassenspiegel bzw. Sitzordnung
- Wo werden die Schultaschen abgestellt?
- Wie werden Gruppen gebildet?
- Ist ein Video-/ DVD- Gerät vorhanden?
- Pausengestaltung: Wann und wie wird in der Klasse gejausnet?
- Zeitmanagement
- Welche Arbeitstechniken sind die Kinder gewöhnt?

b) Nachbesprechung für Besuchsschullehrer/in

Reflexion

Fragen zu weiteren Rahmenbedingungen der Studierenden bezogen auf die persönlichen Lehrübungen.

- Wo werden die Bücher/ Hefte in der Klasse gelagert?
- Wie werden die Bücher/ Hefte bezeichnet? Z.B.: Hausübungsheft oder Zuhause-Heft,....
- Handhabung von Büchern und Heften: Kinder, die austeilen/einsammeln?
- Wo werden Arbeitsblätter abgelegt? Lochung?
- Gibt es Einstiegsrituale in den Tag/ Stunde?
- Gibt es Klassenregeln?
- Gibt es Anstellregeln beim Verlassen der Klasse?
- Gibt es Zeichen, wenn ein Kind auf die Toilette muss?
- Tafelwischer bzw. Klassenordner

c) Arbeitsanweisungen

Vorbedingungen für das Gelingen einer Arbeitsanweisung

Maßnahme <small>© üa, Kleiner Brigitte</small>	Lehreranweisung wörtlich mitschreiben, Beobachtungen
Position des L zu den KK - Körperhaltung	
Stimmhöhe und Lautstärke	
Gestik, Mimik	
Maßnahmen zur Aufmerksamkeitssteigerung: Musik o.Ä.	
Hilfsmittel zu Aufmerksamkeitssteigerung Kasperl o.Ä	
Herstellen allgemeiner Ruhe – WIE?	
Aufmerksamkeit einzelner auf L lenken – WIE?	
Gestaltung des Schülerplatzes – Veränderungen?	
Rolle des Tafelbildes oder anderer Hilfsmittel wie OH, Acitivboard o.Ä.	
Ausgabe der Materialien – WANN? WIE? ORGANISATION?	

Informationen, die in einer Arbeitsanweisung enthalten sein sollen

Information	Beispiel © üa, Kleiner Brigitte
Arbeitsziel	Ein TB soll abgeschrieben werden, eine BS – Übung soll durchgeführt werden, ein AB soll bearbeitet werden, das Rechnen von Aufgaben soll erledigt werden, Informationen sollen aus Sachbüchern oder dem Internet entnommen werden
Hilfsmittel / Hilfestellungen	Arbeitsgegenstände, die die KK benötigen, TB oder TB am Activboard, Landkarte, OH – Folie, Plakat, Wortkarten; Demonstration eines Vorganges oder ein Fertigkeit: BS oder Buchstaben
Arbeitszeit	Wird nur in bestimmten Situationen vorgegeben: Tests, Schularbeit, „Brainstorming“ in einer bestimmten Zeit, Abschreiben eines Texten wenn nötig, Überlegen von Möglichkeiten der Fertigstellung der Arbeit bei Nichteinhaltung der Zeit – wichtig ist, <i>NIEMALS eine Arbeit kommentarlos unfertig zur Seite legen. Eine jede Arbeit zu beenden ist wesentlich!</i> Zur Stressvermeidung früh genug abrechnen und andere Möglichkeiten zur Beendigung erläutern, lieber etwas auslassen und die Arbeit sinnvoll beenden lassen.
Zusatzaufgaben	Sind in jedem Fall zu überlegen, weil die Kk unterschiedlich schnell Arbeiten beenden. Unterscheidung: Qualitative - für bessere Kk schwierigere Aufgabenstellungen oder quantitative Zusatzaufgaben: mehr Arbeit im gleichen Schwierigkeitsgrad. Beim Geräteturnen andere Möglichkeiten für die Kk überlegen, die nicht am Gerät sind. Lieber mehr planen und weglassen oder als HÜ geben (wenn angemessen) oder eine Zusatzübungseinheit planen. Leerlauf am Ende einer Eh ist absolut zu vermeiden!

Beurteilungs- und Beobachtungskriterien 2. 3. 4. und 5. Semester

Name:	Gruppe:	Datum:			
Stunde:			+	~	-
Thema:		Inhalt		subjektiv	
1. Vorbereitete Umgebung					
2. Organisation					
3. Arbeitsanweisungen, -hilfen					
4. Gehobene Umgangssprache					
5. Entwicklungsgemäße Sprachanwendung					
6. Mimik und Gestik					
7. Lehrerpräsenz im Stundengeschehen (Körperhaltung...)					
8. Gesamtüberblick über die Klasse (zB: Blickkontakt, Aufrufverhalten)					
9. Allgemeine und individuelle erziehlche Maßnahmen					
10. Schriftliche Vorbereitung:					
a) Ki. Aktivitäten und Methodik					
b) Übersichtlichkeit					
c) Bildungsstandards korrekt eingefügt					
11. Sachanalyse					
12. Bedingungsanalyse					
13. Tafelbildgestaltung					
14. Arbeitsmaterialgestaltung					
15. Differenzierter Arbeitsmaterialeinsatz					
16. Erreichung des Lehrzieles					
17. Eigenverantwortlicher Einsatz					

© Kleiner Brigitte

Bemerkungen

Zur Verwendung:

Beobachten Sie mit diesen Kriterien die erste von Studierenden gehaltenen Stunden. Erfahrungsgemäß ergeben sich Schwerpunkte zur Weiterarbeit, die dann eigens mit den Studierenden besprochen und bearbeitet werden sollten. Dazu dienen die Angebote weiter hinten.

Varianten zur Formulierung von Phasen in der schriftlichen Vorbereitung

Einleitung	Durchführung	Festigung
Phase der Problemebegegnung	Phase der Problemlösung, Phase des Vollzugs	Phase des Übens
Stufe der Motivation	Stufe d. Schwierigkeit, Lösung, Tuns, Ausführung	Stufe d. Behaltens u. Übens, d. Bereitstellung, d. Übertragens
Staunen, Fragen, Wissen, Erkennen wollen	Durchstoß zur Erkenntnis und Begriff, wertende Stellungnahme	Sicherung des Lernbesitzes
Phase der Hinwendung	Phase der Vorbereitung, Phase der Erarbeitung der Gestalt	Phase d. Festigung/ Ablösung
Motivierung	Definierung und Zielsetzung, spontan-logische Verarbeitung	Anwendung
Anknüpfung	Denkanstoß, Erarbeitung	Festigung, Erweiterung
Einstimmung	Problemausarbeitung, Problemdurchdringung	Ausschöpfung, Lernzielsicherung
Zielweisung	Durcharbeitung	Problemdurchdringung
Zielangabe	Stufe der Operation, Einsicht wecken	Widerholung, Einschleifen
Einstieg	Experimentieren, Ergebniserklärung	Einordnen, Transfer
Problemhinführung	Problemlösung Festhalten der Erkenntnis	Zusammenfassung
Problemstellung	Besinnung auf Lösungsstrategien, Lösung	Verarbeitung
Sprachbegegnung	Sprachbestimmung, Auswertung	Sprachanwendung
Weckung d. Gestaltungswillens	Gestaltungsversuch	Werkbetrachtung
Einleitungsphase	Überleitung, Leistungsphase	Ausklangphase
1. Impuls	1. Gespräch, 2. Impuls, 2. Gespräch	Vertiefung der Erkenntnis
Hinführung	Erarbeitung und Darbietung, Verarbeitung	Automatisierung
Aufwärmen	Vorübung, Hauptübung	Entspannung, Ausklang
Vorstellung des Liedes	Erarbeitung mit rhythm. Übungen, Stimmbildung, Tontreffübung	Erweiterung durch instrumentale Begleitung, Ausklang
Vorbereitung	Darbietung und Erarbeitung, Verknüpfung	Zusammenfassung, Anwendung

Die Termini können je nach Fach, Lehraufgabe und Lehrziel so verwendet werden, dass der verwendete Ausdruck die Lehr- oder Lernphase am besten charakterisiert. Bezeichnungen unter anderem nach Seel, Roth, Hillebrand, Bach und Corell.

• Checklisten

CHECKLISTE

Overhead, Videogerät, Activboard, CD und DVD- Player

- ✓ Alle Geräte VOR DER STUNDE positionieren und kontrollieren, ob diese funktionstüchtig sind
- ✓ Einstellen der Bildschärfe beim OH Projektor, da sich die Position ändern kann.
- ✓ DVD und CD Player einstellen bzw. die Nummer eruieren
- ✓ Folien in der gebrauchten Reihenfolge ordnen.
- ✓ Organisieren Sie evtl. Verlängerungskabel
- ✓ Für Kk Kabel ungefährlich verlegen
- ✓ Verdunkeln je nach Anforderung
- ✓ Nach der Stunde alles verräumen, PCs herunterfahren
- ✓ Activboard kalibrieren, wenn nötig

CHECKLISTE

Tafelbild (viele hier gilt auch für evtl. Activboards)

- ✓ Tafel ist sauber gelöscht, keine Schlieren und Schmierer!
- ✓ Verteilung des Textes oder der Bilder berechnen oder voreinstellen
- ✓ Bei Bildern die Größe überlegen (Mind. A4). Scharfe Umrisse, große Schriften
- ✓ Farbeinsatz beim Schreiben, Rechnen genau erfragen, da machen Farben didaktische Bedeutung haben (Verben – rot, etc.)
- ✓ Überschrift, die erst später ans TB kommt – Platz lassen dafür
- ✓ Zum Unterstreichen Lineal oder die entsprechende Funktion am Board nutzen.
- ✓ Für Kreise eine Zirkel verwenden
- ✓ Evtl. Tafelbild vor den KK entstehen lassen – die Platzverteilung auch hier genau überlegen
- ✓ Tafelbild nicht selbst verdecken

CHECKLISTE
Medien im Musik- und Zeichenunterricht

- ✓ Instrumente müssen vor der Stunde in die Tonart versetzt werden, in der Sie sie brauchen.
- ✓ Bei Veranschaulichung von Melodiebegleitung – klare, für die Kk übersichtlich angeordnete, gut einsehbare Symbole am TB oder auf den Instrumenten anbringen.
- ✓ CD und DVD Player – haben Sie die Nummer des vorzuspielenden Stückes zur Hand und probieren sie dies auch aus.
- ✓ Zeichenblätter und andere Blätter müssen VOR DER Stunde geschnitten und hergerichtet sein.
- ✓ Aufbewahrungsort des Zeichenmaterials (Wasserfarben, Blätter etc.) vor der Stunde beim BSL erfragen.
- ✓ Wenn besondere Materialien gebraucht werden – erfragen, wie Sie an diese kommen, ob Sie diese besorgen sollen oder diese in der Klasse vorhanden sind und wo. (Deckweiß, Borstenpinsel, Korke etc.)
- ✓ Behältnisse für unfertige Arbeiten bereitstellen (Kuverts, Kartons etc.)
- ✓ Fertige, evtl. noch nasse Zeichnungen so positionieren, wie Sie dies besprochen haben.

CHECKLISTE Schriftliche Vorbereitung

**EIN STUNDENBILD IST VOR DER ZU HALTENDEN STUNDE DEM PRAXISLEHRER AUSZUHÄNDIGEN
ANSONSTEN – KEIN UNTERRICHT**

1. Deckblatt

- Vorne Name, Gruppe etc.
- Zeit nicht vergessen, auch wenn es nur 20 min sind!
- **ALLE Stunden des Vormittags erfragen** und eintragen, spätestens nachträglich
- einigen Sie sich mit Ihrer/m PraxislehrerIn

2. Ziele

- **Zielformulierungen genau** (Inhalt + Verhalten), keine Sätze halb formulieren.
- **Die Teilziele durchnummerieren**, um sie dann in den Stundenverlauf eintragen zu können.
- Die Angaben zu den Bildungsstandards sind enthalten

3. Unterrichtsmittel

- Sehr genau über jedes Ding, das verwendet werden muß nachdenken und wenn möglich nichts vergessen – **große Genauigkeit!**
- Denken Sie auch an die Schreibgeräte für die Kinder, Instrumente, Matten Bälle, Rechenplättchen, Zeichenblätter, Malfarben, was immer!
- Denken Sie vor dem Halten der Stunde an die **Kontrolle** des OH etc!
*Hilfe: Denken Sie den genauen Verlauf der Stunde am Ende der Vorbereitung noch einmal ganz genau durch, vergessen Sie nicht zu überlegen, **was die Kinder und Sie wie tun.***

4. Auszug aus dem Lehrplan

Schreiben Sie hier in Stichworten auf, was Sie im Lehrplan an Zielen zu Ihrem Stundenthema finden. Nehmen Sie das heraus, was am besten passt, da es oft an mehreren Stellen ähnlich lautende Zielformulierungen gibt.

5. Hinweise zur Lehr-Lernsituation

- Überlegen Sie, ob es in der von Ihnen zu haltenden Stunde aus den **Gegebenheiten der Klasse etwas Besonderes zu beachten** gibt.
- Fragen Sie nach, **wenn Sie sich der Voraussetzungen der Schüler** zu dem Thema, das Sie zu unterrichten haben, noch nicht ganz klar sind.
- Denken Sie an **Hefte, Bücher und andere Hilfsmittel**, die in der Klasse verwendet werden.

6. Bedingungsanalyse

ist erfragt, überlegt und geplant

7. Sachanalyse

ist korrekt mit Quellenangaben gemacht und auf die Stunde abgestimmt.

Ist keine unzutreffende und zu ausführliche Ansammlung von Internetausdrucken.

STUNDENVERLAUF

1. Ziele, Teilziele

Schreiben Sie in die Spalte zum jeweiligen Stundenteil noch einmal die **Nummern der Ziele** dazu, verwenden Sie dazu evtl. Farben.

2. Zeit

Schreiben Sie in die Spalte, **wie lange Sie die Phase**, die Lehr- oder Lernform jeweils geplant haben. Angabe in **realer Zeit**: also zB.: von 9.45 - 9.55

3. Gliederung der Stunde

Schreiben Sie die **Gliederung der Stunde** zu den Stundenteilen dazu, die Sie sich für die Stunde ausgewählt haben und nummerieren Sie.

Es gibt keine U. Stunde ohne Gliederung.

Zu den **Gliederungsteilen** sollte die **Zeiteinteilung** ebenso passen wie zu den Unterrichtsteilen.

4. Lehr- und Lernformen

- **Zu jedem neuen Schritt in der Stunde gehört eine neue Lehr- oder Lernform.**
In einem Stundenbild muss es mindestens 5 oder mehr verschiedene Lehr- oder Lernformen geben.
Sie haben eine große Auswahl an Bezeichnungen erhalten,
- verwenden Sie diese in ihrer ganzen **Vielfalt!**
- Beachten Sie verschiedenen Arbeitsformen auch in ME, BE oder LÜ Stunden!
Hier verweise ich Sie auch an die Fachdidaktik.

5. Bildungsstandards, Begründungen

- Zu jedem **Schritt die Zeit** angeben, die in Summe wieder zu den Gliederungsteilen der Stunde passen muss
- Zu jedem Schritt die **Begründung** immer dann, wenn ein neuer Teil der Stunde beginnt
Begründung darunter
- Verwenden Sie für die Begründungen bitte immer die gleichen Farben.

6. Schüleraktivitäten und -erkenntnisse

- Zu jedem Schritt gehören die **Schüleraktivitäten**. Vergessen Sie nicht diese in die dazugehörige Spalte zu notieren!
- Denken Sie auch an die zu erzielenden **Schülererkenntnisse**, die nicht gleich den Ziel-formulierungen sind!
- Verwenden Sie auch für **Schüleraktivitäten** immer die gleiche Farbe.

7. Tafelbild (auch Activboard) oder Organisationsplan

- Mehrere Tafelbilder hier zeichnen und nummerieren, ordnen.
- Schreiben Sie hier das TB in Schulschrift und überlegen Sie die Platzeinteilung an der Tafel oder am Active – board.
- Vermerken Sie das TB im Stundenbild an der Stelle, an der Sie es einsetzen wollen.
 - Wir haben Fälle besprochen, in denen das **TB ins Stundenbild muss** – wenn es entsteht.
 - welcher Teil entsteht und **WIE** entsteht er – das muss ins Stundenbild.
 - Das fertige Stundenbild kommt dann hinten in diesen Teil, der dafür vorgesehen ist.

8. BS: Plan für den Turnsaal

- Wo stehen die Geräte wie verteilt.
- Wie soll ein Kreisbetrieb funktionieren
- In welcher Richtung findet der Wechsel statt etc.

9. BE

- Beispiele oder Hilfen für Sie selbst hier festhalten.
- Zeichnungen, die Sie für die **SS** vormachen hier andeuten.
- OH Folie oder AB andeuten, ansonsten dem Stundenbild beilegen.
- Schritte einer Arbeit hier aufzeichnen, wenn sie am TB sind – sonst die
- Bilder in Kopie oder Original beilegen. Können Sie etwas nicht beilegen, wie ein Plakat, zeichnen Sie es hier auf.
- Besondere Sitzordnungen hier festhalten - aufzeichnen

10. ME

- Haben Sie vor in ME einen Tanz oder ein Spiel zu machen - zeichnen Sie die Platzverteilung **hier auf (kann auch für andere Stunden zutreffen)**

- **Exemplarische Unterrichtsplanungen** (erstellt von Tschugg, Schwerma und Gasser)

UNTERRICHTSPLANUNG

Name	Klasse	Datum	Schule
	4 c		VS Neuarzl

TAGESPLAN

Stunde	Unterrichtsfach	Thema
8:00 – 9:40	SU/FE/BE fächerübergreifend	Die Kartoffel
10:00- 10.:50	M	Divisionen mit zwei Stellen
10.55 – 11.45	D	Fortsetzungsgeschichte
11:50 – 12:40	BS	Ballübungen

Lernziele der Einheit
<p>Fachliche Ziele:</p> <p>Hauptziel: HZ 1: Die SchülerInnen lernen die Kartoffel als vielfältig einsetzbares Nahrungsmittel kennen</p> <p>HZ 2: Die SchülerInnen erfahren über die Herkunft der Kartoffel</p> <p>Feinziele:</p> <p>Die SchülerInnen.....</p> <p>TZ 1: begreifen die Kartoffel mit allen Sinnen (riechen, tasten, sehen..) und erkennen Besonderheiten</p> <p>TZ 2: lernen die Geschichte der Kartoffel kennen</p> <p>TZ 3: erkennen den Aufbau der Kartoffelpflanze</p> <p>TZ 4: festigen Gelerntes mittels Arbeitsblätter</p> <p>TZ 5: lernen neue Vokabeln in Bezug auf die Kartoffel</p> <p>TZ 6: stellen einen Kartoffeldruck her</p>

Erziehliche Ziele:

- Die SchülerInnen werden an die Gesprächsregeln erinnert und halten sich daran

Unterrichtsmittel:

Je eine Kartoffel für jedes Kind; 3 Schüsseln mit je einer ganzen, einer geschälten und einer halbierten Kartoffel; 1 vollständige Kartoffelpflanze, Overheadprojektor, OH-Folien, Bilder und Wortkarten zum Wachstum und Aufbau der Kartoffel, Arbeitsblätter - Kartoffelbuch

Lehrplanbezug:

- Lebensvorgänge, Einsichten in biologische sowie einfache ökologische Zusammenhänge gewinnen
- Begegnung mit der Natur und dabei spezifische Arbeitsweisen und Fertigkeiten erweitern, festigen und bewusst anwenden

Vorwiegend angebahte Kompetenzbereiche:

Mit dem Erwerb grundlegender Artenkenntnisse werden die Bedürfnisse ausgewählter Tiere und Pflanzen aus der Umgebung in den Blick genommen. Darüber hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über Lebensräume, Lebensgemeinschaften und zyklische Abläufe in der Natur.

Bedingungsanalyse

Welche Rahmenbedingungen beeinflussen den Unterricht?

(Schulstufen, I-Klasse, Teamteaching, Differenzierungen; besondere Situationen; Vorkenntnisse zum Thema; therapeutische Übungen, basale Angebote)

Auf die Klasse/das Kind bezogen:

- 23 SchülerInnen (10 Mädchen, 13 Buben)
- 17 SchülerInnen haben Migrationshintergrund
- 1 Kind wird besonders gefördert (SPF in Mathematik)
- 1 Kind ist autistisch

Es handelt sich um eine Englisch-Klasse

Auf den Raum bezogen:

- Tafel: magnetisch und aufklappbar
- Möglichkeit für Sitzkreis (ist auch außerhalb der Klasse möglich)
- Das Pult befindet sich vorne
- Die Tische bzw. die Sitzordnung wird häufig geändert
- 2 PCs stehen zur Verfügung sowie ein OH-Projektor und ein CD-Player/Radio

Auf den Inhalt/die Stunde bezogen:

- teilweise Einzelarbeit
- Sitzkreis
- Geordneter Ablauf bei Stundeneinstieg

Sachanalyse

Welche Lernprozesse gingen der Unterrichtsstunde voraus?

Die SchülerInnen haben in den drei vergangenen Sachunterrichtsstunden einen Bauernhof besucht und über Körner und Getreide gesprochen. Sie kennen die Tätigkeiten und Arbeiten des Bauern. Die Kinder kennen die Kartoffel außerdem aus der heimatlichen Küche und haben diese schon alle in irgendeiner Art verzehrt. Genaueres über die Geschichte, die Herkunft, die Verarbeitung, über Aufbau und Wachstum wissen sie nicht.

Was muss ich über die Sache wissen?

Allgemeines:

Die Kartoffel gehört zur Familie der Nachtschattengewächse (auch die Tomate). Alle Nachtschattengewächse enthalten in unterschiedlicher Menge giftige Substanzen (Solanin, Atropin). Bei der Kartoffel sind die grünen Beeren und die vom Sonnenlicht getroffenen ergrünten Knollen die giftigen Teile.

Die Kartoffel ist ein besonders wertvolles Grundnahrungsmittel, das sie alle Bestandteile enthält, die wir Menschen für unsere Ernährung brauchen. Sie enthält: Eiweiß, Vitamine, Stärke, Mineralien und Spurenelemente

Geschichte:

Peru ist das Herkunftsland der Kartoffel. Spanische Eroberer kamen vor etwa 500 Jahren in dieses Land und lernten diese fremdartige Frucht kennen und transportierten sie nach Europa. Dort wurde sie wegen ihrer Blüten vorerst hauptsächlich als Zierpflanze verwendet. Die Menschen merkten schnell, dass die Kartoffel in rohem Zustand ungenießbar war. König Friedrich II. gelang es später die Bauern für die Kartoffel zu interessieren und als Nahrungsmittel einzusetzen.

Wachstum und Vermehrung:

Das Wachstum der Kartoffel findet über und unter der Erde statt. Aus den kleinen Vertiefungen der Schale (Augen) wachsen im Frühjahr kleine Triebe heraus. Aus einem Teil davon entwickeln sich oberirdisch Stängel und Blätter (Staupe). Aus dem anderen Teil werden unterirdisch die Wurzeln gebildet. Während des oberirdischen Wachstums verdicken sich unter der Erde die Ausläufer zu Knollen – den neuen Kartoffeln. Durch die festen Schalen, welche die Knollen umgeben, werden sie vor Austrocknung geschützt. Im Sommer blüht die Pflanze mit rosa und weißen Blüten. Daraus entwickeln sich dann die grünen, giftigen Beeren, die viele Samen enthalten.

Aussaart: im Frühjahr

Ernte: im Herbst

Feind der Kartoffel:

- der Kartoffelkäfer (Aussehen des Kartoffelkäfers)

<p>9:20 - 9:40</p> <p>TZ 6</p>	<p>L kontrolliert mit den KK gemeinsam die Arbeitsblätter, indem sie die KK vorlesen lässt. Fehler werden besprochen und verbessert.</p> <p>Anschließend schreibt L neue Vokabeln an die Tafel, die für den Kartoffeldruck benötigt werden und zeichnet Tafelbilder dazu. Außerdem wird die deutsche Bezeichnung vom L dazugeschrieben</p> <p>Potatoes, cut surface, knife, stamp, pressure test,</p> <p>L liest vor und KK sprechen einzelne Wörter nach</p> <p><i>Begründung: Aussprache schulen, Wort-Bild-Vermittlung</i></p> <p>L hat Tafelkärtchen vorbereitet und lässt KK wieder richtig zuordnen.</p> <p>L teilt jedem Kind eine Kartoffel und ein Messer aus der Schulküche aus. L erinnert daran, dass man mit Messern vorsichtig hantiert. L fordert KK auf, die Wasserfarben, ein Zeichenblatt und eine Unterlage zu holen (Klassenregeln beachten). L gibt die</p>	<p>KK schulen durch das Nachsprechen die Aussprache.</p> <p>KK erfüllen die Arbeitsanweisungen.</p>	<p>Tafel, Kartoffeln</p> <p>Tafelkärtchen</p> <p>Wasserfarben, Messer, Zeichenblatt, Kartoffel</p>
--------------------------------	--	---	--

Weckung des Gestaltungswillens	passenden Anweisungen in englischer und deutscher Sprache. So entsteht ein Kartoffeldruck: Kartoffel in der Mitte durchschneiden – Cut the potato in the middle. Zeichne mit Bleistift einen Buchstaben auf die Schnittfläche – draw a letter on the cut surface. Nun schneide so viel weg, dass ein Stempel entsteht – Cut away with the knife so much that a stamp is created. Trage Wasserfarbe auf und probiere die ersten Druckversuche auf einem Blatt Papier – Paint the letter with the watercolours and carry out a pressure test.		
Gestaltungsversuch	L lässt KK einige Drucke probieren und fordert sie auf, mit der zweiten Hälfte der Kartoffel einen neuen Druck herzustellen – dreieckige Form, Quadrat, usw.	KK tauschen Drucke untereinander aus und lassen bunte Bilder mit Kartoffeldruck entstehen KK präsentieren ihre Kunstwerke	
Werkbetrachtung			
Schlussphase	So entsteht ein schönes Bild mit Buchstaben und Formen aus Kartoffeldruck. L fordert Schüler auf, Bilder in die Mitte des Raumes zu legen, um die Bilder zu betrachten. Am Ende der Stunde – aufräumen, verstauen der Materialien (ebenfalls lt. vorgegebener Struktur des Klassenvorstandes – hier folgen Arbeitsanweisungen wie z.: das Absammeln	KK räumen Materialien lt. Anweisungen auf	

	<p>der Blätter, das Einsammeln der Messer, das Verstauen der Wasserfarben....usw.)</p> <p>L teilt KK die Hausaufgabe mit:</p> <p>Finde ein Kartoffelrezept und lege es in dein Kartoffelbüchlein</p>		
--	--	--	--

Bitte beachten: Beim Teamteaching werden die Aufgabenverteilung und Zuständigkeit der Lehrer/Lehrerinnen festgelegt!

* www.bifie.at/sites/default/files/VO_BiSt_Anlage_2009-01-01.pdf

Tafelbild/Organisationsplan

Bilder von Speisen, die aus Kartoffeln gemacht werden (Chips,....)

(Arbeitsblätter, OH-Folien etc. müssen der Planung beigelegt werden!)

Folgende Anhänge sind beigelegt:

Kartoffelbüchlein
Wortkarten
AB
Tafelbilder
Probedruck

Reflexion zum Stundenverlauf

(Was ist mir an dieser Stunde aufgefallen? Genaue Beschreibung der Situation?
War mein Lösungsweg gangbar oder nicht? Weitere Lösungsmöglichkeiten? Für
welchen Lösungsweg entscheide ich mich?)

UNTERRICHTSPLANUNG

Name:	Klasse	Datum	Schule
	2b	28.02.2016	PVS

TAGESPLAN

Stunde	Unterrichtsfach	Thema
7:55 - 8:45	RK	Erstbeichte
8:45 - 9:35	D	Wiewörter
10:00 – 10:40	M	Malreihe 1x4

Lernziele der Einheit
<p>Fachliche Ziele:</p> <p>Hauptziel:</p> <p>HZ1: Die Kinder sollen erkennen, dass der Einsatz von Wiewörtern einen Text spannender und informativer macht.</p> <p>Teilziele:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>TZ1: können Gegenstände mit treffenden Wiewörtern beschreiben.</p> <p>TZ2: können die Eigenschaften der Wortart „Wiewort“ nennen.</p> <p>TZ3: erkennen die Funktion eines Wiewortes in einem Text.</p> <p>TZ4: können treffende Wiewörter in Sätze einbauen.</p> <p>TZ5: wenden das erarbeitete Wissen selbstständig mittels LÜK-Übungen an.</p> <p>Erziehliche Ziele:</p>

- Wir halten uns an Gesprächsregeln und lassen unsere Mitschülerinnen und Mitschüler ausreden.
- Wir achten auf einen respektvollen Umgang miteinander und qualifizieren niemanden ab.

Unterrichtsmittel:

Korb, Gegenstände (Bleistift, Stein, Tennisball), Tuch, Briefe, Tafel, Overhead, Activeboard, Arbeitsblatt, LÜK-Kästen, rote D-Mappe

Lehrplanbezug:***Lehrplan Deutsch, Lesen, Schreiben****Sprechen**Die Schülerinnen und Schüler können*

- beim Erzählen und Mitteilen anderer bewusst zuhören und sich zu Gehörtem äußern können.
- in verschiedenartigen Situationen sprachlich angemessen handeln.
- den Wortschatz auf verschiedenen Ebenen (Wortbedeutung, Wortfeld, Wortfamilie, Oberbegriffe usw.) erweitern.
- In einfachen Sprechsituationen Erfahrungen sammeln, Situationen sprachlich bewältigen.
- Über Gegenstände, Bilder und Ähnliches sprechen: Tätigkeiten, Geräusche, Beobachtungen usw. sprachlich darstellen.
- Gegenstände und Bilder besprechen oder beschreiben.

*Verfassen von Texten**Die Schülerinnen und Schüler können*

- Situationsbezogene Formulierungsübungen im Bereich des Wortschatzes und der Satzstrukturen.
- Vorgegebene Textteile ergänzen.

*Rechtschreibung**Die Schülerinnen und Schüler können*

- Wörter, Wortgruppen und kurze Sätze abschreiben und aufschreiben.

- den erarbeiteten Wortschatz in verschiedenen sprachlichen Zusammenhängen anwenden.

Sprachbetrachtung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sätze bauen und umbauen.

Quelle: https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_vs_gesamt_14055.pdf?4dzgm2, Seite 103 ff

Vorwiegend angebahte Kompetenzbereiche:

Kompetenzbereich: Hören, Sprechen und miteinander Reden

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Verständlich erzählen und anderen verstehend zuhören.
 - 1.2 über Begebenheiten und Erfahrungen verständlich sowie thematisch zusammenhängend sprechen.
 - 1.3 anderen aufmerksam zuhören.
2. Informationen einholen und sie an andere weitergeben.
 - 2.1 Informationen über Lebewesen, Gegenstände sowie Sachzusammenhänge einholen.
 - 2.2 Sachinformationen an andere weitergeben und dabei gelernte Fachbegriffe verwenden.
 - 2.3 Beobachtungen und Sachverhalte so darstellen, dass sie für Zuhörerinnen und Zuhörer verständlich werden.
3. In verschiedenen Situationen sprachlich angemessen handeln.
 - 3.1 Situationen richtig einschätzen und sprachlich angemessen reagieren.
 - 3.2 verfügen über Sprachkonventionen für unterschiedliche Sprechakte.
4. In Gesprächen Techniken und Regeln anwenden.
 - 4.1 mit anderen zu einem Thema sprechen, es weiter denken und eigene Meinungen dazu äußern.
 - 4.2 Gesprächsbeiträge aufnehmen und sie weiterführen.
 - 4.3 die eigene Meinung angemessen äußern und vertreten bzw. einsehen, wenn sie sich geirrt haben.
 - 4.4 sich an Gesprächsregeln halten, anderen respektvoll zuhören und sich fair mit deren Meinungen auseinandersetzen.
 - 4.5 in Konflikten gemeinsam nach Lösungen suchen.
5. Sprachfähigkeiten erweitern und an der Standardsprache orientiert sprechen.
 - 5.1 verfügen in aktiver Sprachverwendung über einen altersadäquaten Wortschatz.

5.2 können Formen von Wörtern und Sätzen standardsprachlich korrekt verwenden.

6. Deutlich und ausdrucksvoll sprechen.

6.1 verständlich, ausdrucksvoll und an der Standardsprache ausgerichtet sprechen.

6.2 Gestik, Mimik und Stimmführung zur Unterstützung sprachlicher Aussagen einsetzen.

Kompetenzbereich: Lesen – Umgang mit Texten und Medien

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Die Lesemotivation bzw. das Leseinteresse festigen und vertiefen.

1.1 beim Vorlesen interessiert und bewusst zuhören.

5. Verschiedene Texte gestaltend oder handelnd umsetzen.

5.1 einen Text sinngestaltend vortragen bzw. ihn umgestalten.

6. Formale und sprachliche Gegebenheiten in Texten erkennen.

6.1 einfache sprachliche und formale Gestaltung sowie den Aufbau von Texten erkennen.

Kompetenzbereich: Verfassen von Texten

Die Schülerinnen und Schüler können

4. Beim Verfassen von Texten sprachliche Mittel bewusst einsetzen.

4.1 bei der Wortwahl und der Formulierung von Sätzen bewusst sprachliche Gestaltungsmittel verwenden.

5. Texte überprüfen, überarbeiten und berichtigen.

5.1 Texte im Hinblick auf Verständlichkeit, Aufbau, sprachliche Gestaltung und Wirkung überprüfen und überarbeiten.

Kompetenzbereich: Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Einen begrenzten Wortschatz normgerecht schreiben.

1.1 einen begrenzten Schreibwortschatz in ihren Sätzen und Texten normgerecht anwenden.

2. Regelungen für normgerechtes Schreiben kennen und anwenden.

2.1 kennen die wichtigsten Regeln der Rechtschreibung und können sie anwenden.

2.2 ihr erworbenes Sprach- und Regelwissen für normgerechtes Schreiben und zur Überarbeitung ihrer Schreibprodukte nutzen.

3. Für normgerechtes Schreiben Rechtschreibstrategien und Arbeitstechniken anwenden

3.4 entdecken Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung und können sie verbalisieren bzw. kommentieren.

3.5 erkennen Unsicherheiten beim Rechtschreiben und können für normgerechtes Schreiben Rechtschreibstrategien und Arbeitstechniken anwenden.

Kompetenzbereich: Einsicht in Sprache durch Sprachbetrachtung

Die Schülerinnen und Schüler können

3. Über Einsichten in die Funktionen von Wort und Satz verfügen.

3.2 kennen die Funktion der wichtigsten Wort und Satzarten und können für diese Fachbezeichnungen verwenden.

Quelle: http://pht.tsn.at/sites/pht.tsn.at/files/upload_ill/Kompetenzraster_VS.pdf; Seite 2 ff

Bedingungsanalyse

Welche Rahmenbedingungen beeinflussen den Unterricht?

(Schulstufen, I-Klasse, Teamteaching, Differenzierungen; besondere Situationen; Vorkenntnisse zum Thema; therapeutische Übungen, basale Angebote)

Auf die Klasse / das Kind bezogen

- 19 SchülerInnen (11 Buben, 8 Mädchen)
- erste Stunde mit neuen Studentinnen
- Simon leidet unter einer Sehstörung und verliert sich oft in der Zeile
- einige Kinder sind schwächer als es der Schulstufe entspricht
- KK haben in der Stunde zuvor im Rahmen des Religionsunterrichts die Erstbeichte abgelegt

Auf den Raum bezogen

- Tafel: magnetisch und aufklappbar
- Möglichkeit für Sitzkreis (großer Teppich in der Mitte)
- heller, großer Raum
- Gang und Fußboden können für Arbeitsphasen genutzt werden
- Heizung momentan defekt

Auf den Inhalt / die Stunde bezogen

- Arbeitsblatt: Einzelarbeit
- Geordneter Ablauf bei Stundeneinstieg

Sachanalyse

Welche Lernprozesse gingen der Unterrichtsstunde voraus?

Das Thema „Wiewörter“ wurde bereits erarbeitet.

Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass

- ein Wiewort beschreibt, WIE etwas (Gegenstand, Mensch, Tier, Situation, Vorgänge, Gefühle etc.) ist und auch „Eigenschaftswort“ oder „Adjektiv“ genannt wird.
- Wiewörter klein geschrieben werden.
- Wiewörter gesteigert werden können.
- sich Wiewörter immer auf ein Namen- oder Tunwort beziehen. (Die Blume ist schön, Gabi singt schön.)

Was muss ich über die Sache wissen?

- L muss darauf achten, das Eigenschaftswort und das Adverb nicht zu verwechseln.

Das Wiewort

„Wiewort“ bzw. „Eigenschaftswort“ steht für den lateinischen Ausdruck des „Adjektivs“, was ins Deutsche übersetzt „das Hinzugefügte“ bedeutet.

Der Begriff umfasst sowohl Adjektive im traditionellen Sinne (deklinierbar) als auch Adverbien (nicht deklinierbar) – Wiewörter bzw. Eigenschaftswörter beziehen sich somit auf Substantive und Verben.

In der Sprachwissenschaft wird es als die Wortart bezeichnet, welche eine Beziehung von Dingen oder eine Sache beschreibt. Mit Adjektiven können die Eigenschaften von Gegenständen, Lebewesen, Gefühlen und Vorgängen differenziert beschrieben werden, wodurch eine verständlichere und eindeutiger Aussage formuliert werden kann.

Das Adjektiv kann in drei verschiedenen Verwendungsformen vorkommen:

- prädikativ (aussagend, in Verbindung mit speziellen Verben wie sein, werden, bleiben): Der Junge ist groß.
- adverbial (Genauere Beschreibung des Verbs): Er rennt schnell.
- attributiv (Beifügung zu einem Substantiv): Sie trägt einen blauen Hut.

Quelle: <http://wortwuchs.net/grammatik/wortarten/>, [25.08.2016]

Unterrichtsverlauf

Phasen/Zeit/Lehrziele WANN?	Methodischer Verlauf / Begründung des Verlaufs WAS? WIE? WARUM?	Lernaktivitäten und Schülererkenntnisse WAS? WIE? WIE erfolgt Lernzielkontrolle?	Medien WOMIT?
<p>Stufe der Motivation</p> <p>TZ1</p> <p>10 Min.</p>	<p>L präsentiert einen Korb, in dem sich verschiedene Gegenstände befinden. Diese sind mit einem Tuch verdeckt.</p> <p>L bittet ein Kind heraus und gibt die Anweisung, einen Gegenstand zu ertasten, zu benennen und möglichst genau zu beschreiben WIE sich dieser anfühlt. (groß, rund, hart, eckig...) L schreibt alle genannten Eigenschaften an die Tafel.</p> <p>→ <i>Begründung: Den KK wird spielerisch vermittelt, dass beim Beschreiben eines Gegenstandes Wiewörter herangezogen werden.</i></p> <p>L fragt die restliche Klasse nach weiteren Wiewörtern, die diesen Gegenstand beschreiben und ergänzt an der Tafel.</p>	<p>KK beobachten das Geschehen, werden neugierig und rätseln, was sich im Korb befinden könnte.</p> <p>K greift in den Korb und zieht z.B. den Bleistift; zeigt ihn der Klasse und benennt ihn; nennt möglichst viele Eigenschaften (z.B.: hart, lang, glatt, spitz, dünn...)</p>	<p>Korb (Bleistift, Stein, Tennisball)</p> <p>Tuch</p> <p>Tafel</p>

<p>Durchstoß zur Erkenntnis und zum Begriff</p> <p>TZ2</p> <p>3 Min.</p>	<p>L wiederholt diesen Vorgang mit drei weiteren KK. (Auswahlmöglichkeiten der KK: wer hat als nächstes Geburtstag, wer trägt heute blaue Socken...)</p> <p>An der Tafel stehen nun alle gesammelten Eigenschaften für die drei Gegenstände. L fragt KK, wer sich erinnern kann, wie die Wortart heißt, zu der die Wörter an der Tafel zählen.</p> <p>→ <i>Begründung: Durch das Tafelbild werden die mündlichen Beiträge sichtbar gemacht. Zudem fallen den KK gewisse Regelmäßigkeiten auf: die Wörter werden klein geschrieben, viele Wörter haben die Endung -ig.</i></p> <p>L ergänzt das Tafelbild durch die Überschrift „Wiewörter“ mit einer anderen Farbe.</p> <p>L fasst in einem L-S-Gespräch alle Besonderheiten eines Wiewortes zusammen.</p>	<p>KK ergänzen den Beitrag des Mitschülers/der Mitschülerin durch weitere treffende Wiewörter.</p> <p>KK knüpfen an ihrem Vorwissen an und erkennen, dass es sich um Wiewörter handelt. KK erschließen somit selbst das Thema der Stunde.</p>	
--	--	---	--

<p>Denkanstoß/ Erarbeitung</p> <p>TZ3</p>	<p>L nimmt zwei Briefe zur Hand und resümiert: „Mit Wiewörtern können wir also Gegenstände beschreiben. Sie haben aber noch eine weitere wichtige Funktion, die ihr gleich herausfinden werdet, wenn ihr ganz genau zuhört.“</p> <p>→ <i>Begründung: Nun soll eine weitere Funktion der Wiewörter anhand zwei konträrer Texte von den KK erkannt werden.</i></p> <p>L liest den KK die zwei Briefe vor, in denen von einem Schulausflug erzählt wird. Der erste Brief enthält kaum Wiewörter, der zweite umso mehr. L fragt KK, welcher Brief ihnen besser gefällt und bittet sie, ihre Meinung zu begründen.</p> <p>L fasst aus dem L-S-Gespräch zusammen: der Einsatz von treffenden Wiewörtern macht einen Text spannender und informativer.</p> <p>L teilt den KK den kürzeren Brief in Form eines Arbeitsblattes (Lückentext – anschließend in rote D-Mappe) aus. Derselbe Text ist für alle KK auf dem Activeboard/am</p>	<p>KK erkennen, dass</p> <p>alle Wiewörter klein geschrieben werden,</p> <p>Wiewörter gesteigert werden können, beschreiben, WIE etwas ist,</p> <p>Wiewörter auch Eigenschaftswörter genannt werden.</p>	<p>Briefe</p>
---	---	--	---------------

<p>7 Min.</p> <p>Erkenntnis</p>	<p>Overhead sichtbar. Außerdem teilt L jeweils eine Wortkarte mit einem zum Text passenden Wiewort an alle KK aus. L bittet ein K, den ersten Satz vorzulesen. L fragt, wer die Wortkarte mit dem treffenden Wiewort für den vorgelesenen Satz hat und bittet dieses, die Wortkarte herauszubringen. L schreibt das passende Wiewort in die Lücke und fordert die KK auf, auf ihrem eigenen Blatt mitzuschreiben. L wiederholt diesen Vorgang bis zum Ende des Briefes.</p> <p>→ <i>Begründung: Die KK wenden das erarbeitete Wissen direkt an einem Beispiel an.</i></p> <p>In der ausklingenden Phase des Unterrichts stellt L die LÜK-Kästen zur Verfügung und teilt eine Arbeitsvorlage zum Thema „Setze treffende Wiewörter ein“ aus.</p>	<p>KK hören aufmerksam zu; stellen währenddessen Überlegungen zu den unterschiedlichen Briefen an; teilen diese der Klasse mit und begründen ihre Erkenntnisse;</p> <p>KK erkennen zum Beispiel, dass</p> <p>ein Text durch Wiewörter spannender und informativer wird,</p> <p>Wiewörter im Text fehlen,</p> <p>einer der Texte viel kürzer ist,</p> <p>ich im kürzeren Text weniger Informationen erhalte usw.</p> <p>Ausgewählte KK lesen einen Satz vor, die anderen KK lesen ihre eigenen Wortkarten durch und entscheiden, ob ihr Wiewort in die jeweilige Lücke passt.</p> <p>Jeweiliges K bringt die Wortkarte nach vorne; KK schreiben das treffende Adjektiv in die entsprechende Lücke.</p>	
---	--	---	--

Tafelbild/Organisationsplan



(Arbeitsblätter, OH-Folien etc. müssen der Planung beigelegt werden!)

Reflexion zum Stundenverlauf

(Was ist mir an dieser Stunde aufgefallen? Genaue Beschreibung der Situation? War mein Lösungsweg gangbar oder nicht? Weitere Lösungsmöglichkeiten? Für welchen Lösungsweg entscheide ich mich?)